

Im Jahr 2006 kam die Impfung gegen vier Typen von Humanen Papilloma Viren auf den Markt. Im März 2007 empfahl die Ständige Impfkommission (STIKO) die Impfung für Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren. Das verpflichtet die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten dafür zu übernehmen.

Es gibt in Fachkreisen heftige Diskussionen über die Impfung. Die Einschätzung reicht von totalem Gutheißen bis zu völliger Ablehnung. Dieser Flyer gibt Ihnen Informationen, die unabhängig von wirtschaftlichen Interessen sind. Sie bekommen die Möglichkeit, sich einen Überblick zu verschaffen – so können Sie sich (besser) für oder gegen eine Impfung entscheiden.

HPV

Humane Papilloma Viren – kommen nur beim Menschen vor. Es gibt über 100 verschiedene HPV-Typen. Sie werden mit Zahlen benannt, also z.B. HPV 6, HPV 18... Circa ein Drittel kann sich im Genitalbereich ansiedeln. Mindestens 15 Virentypen können Zellveränderungen auslösen. Die Viren werden durch Haut- oder Schleimhautkontakt übertragen – im Allgemeinen beim Sex. Sie befinden sich in Hautschüppchen, also nicht im Sperma.

HPV-Infektion

Rund 70% der Menschen haben im Laufe ihres Lebens Kontakt mit HPV. Das ist etwas ganz Normales. Die HPV-Infektion bemerkt man meistens gar nicht – es entstehen sehr selten Beschwerden. Die Abwehrkräfte des Körpers tun ihre Arbeit und sorgen dafür, dass die Viren nicht aktiv bleiben. Die Infektion heilt bei den allermeisten Frauen innerhalb von einem halben bis zwei oder drei Jahren von selbst.

Folgen einer HPV-Infektion

Mit der Infektion können verschiedene Symptome auftreten. Sie unterscheiden sich je nach HPV-Typ: Bei HPV 6 und 11 können Feigwarzen entstehen – die können unangenehm sein, sind aber ungefährlich. Bei einigen anderen HPV-Typen, darunter HPV 16 und 18, kann es sein, dass sich Zellen am Muttermund oder Gebärmutterhals verändern. Das sieht man nicht und es tut auch nicht weh.

Die gynäkologische Krebsfrüherkennungsuntersuchung, auch Krebsvorsorge-Untersuchung genannt, ist u. a. dafür da, diese Zellveränderungen zu erkennen. Die FrauenärztIn streicht mit einem Mini-Bürstchen Zellen vom Muttermund und Gebärmutterhalskanal ab. Die werden im Labor unter dem Mikroskop auf Veränderungen untersucht. Die meisten Zellveränderungen heilen von alleine wieder aus.

Die Impfung

Sie ist zugelassen für Mädchen und Frauen zwischen 9 und 26 Jahren und für Jungen zwischen 9 und 15 Jahren. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren. Für den vollständigen Impfschutz erfolgen innerhalb eines halben Jahres drei Impfungen per Spritze in den Oberarm. Es gibt zwei verschiedene Impfstoffe von unterschiedlichen Herstellerfirmen. Einer richtet sich gegen HPV 6, 11, 16 und 18, der zweite nur gegen HPV 16 und 18.

Was wissen wir über die gewünschten Wirkungen der Impfung?

Diejenigen Frauen, die vor der Impfung nicht mit den Virentypen infiziert waren, gegen die geimpft wurde, hatten nach rund 6 Jahren nahezu keine Infektion mit diesen Viren. Das heißt die Impfung wirkt – so lange – sicher gegen die zwei bzw. vier geimpften HPV-Typen.

Sie wirkt nicht oder nicht ausreichend gegen alle anderen HPV-Typen. Sie eignet sich auch nicht zur Behandlung von bereits bestehenden Infektionen oder Erkrankungen.

Welche Nebenwirkungen hat die Impfung?

Bei ca. 8 von 10 Geimpften: Schmerzen und Schwellung an der Einstichstelle. Bei ca. einer von 10: Müdigkeit, leichtes Fieber oder Kopf- bzw. Muskelschmerzen.

Häufig (1 bis 10 von 100): Magen-/Darmbeschwerden und Bauchschmerzen. Allergische Reaktionen, Gelenkschmerzen. Gelegentlich: Sensibilitätsstörung der Nerven, Schwindel. Sehr selten (weniger als 1 von 10.000 bzw. Einzelfälle): Neurologische Beschwerden (Nervenschmerzen, vorübergehender Sehverlust, Lähmungserscheinungen), Atemnot.

Was wissen wir nicht über die Auswirkung der Impfung?

Die Wirkung der Impfung wird erst seit einigen Jahren erforscht. Deswegen können viele Fragen noch nicht beantwortet werden:

In welchem Ausmaß reduziert sich die Anzahl an Zellveränderungen und Gebärmutterhalskrebs wirklich?

Wie lange hält der Impfschutz an über die sechs Jahre hinaus?

Hat die Impfung möglicherweise sehr selten schwere unerwünschte „Neben“-Wirkungen, z.B. chronische Lähmungen? Unterscheiden sich die Wirksamkeit und die Nebenwirkungen je nach dem, wie alt die Mädchen bei der Impfung waren?

Werden andere HPV-Typen an die Stelle derer treten, gegen die geimpft wurde?

Hat die Impfung Auswirkungen auf eine Schwangerschaft?

Wird es in den nächsten Jahrzehnten wirklich weniger Erkrankungen an Gebärmutterhalskrebs geben? Die Schätzungen hierzu unterscheiden sich sehr.

Was wir auch nicht wissen

Wie hoch ist der Anteil an Gebärmutterhalskrebs-Erkrankungen, bei dem - ohne Impfung - ausschließlich die HPV 16 und 18 gefunden werden?

Werden durch die Einführung der Impfung in Zukunft weniger oder mehr Frauen zur Krebsfrüherkennung gehen? Werden Männer seltener Kondome benutzen?

HPV und Gebärmutterhalskrebs

Gebärmutterhalskrebs ist eine seltene Erkrankung nach einer sehr häufigen Infektion.

Er entwickelt sich langsam über einen sehr langen Zeitraum. Damit es dazu kommt, müssen folgende Stadien durchlaufen worden sein:

1. Infektion mit Hochrisiko-HPVs – das sind die ca. 15 Virentypen von über 100 HPV-Typen, die beteiligt sind, wenn aus gesunden Zellen Krebszellen werden.
2. Die Virusinfektion bleibt bestehen.
3. Die infizierten Zellen verändern sich dauerhaft.
4. Die Zellveränderungen entwickeln sich zu einem Krebs.

Die Stadien 1 und 2 dauern im Durchschnitt ca. 10 Jahre, die Stadien 3 und 4 ebenfalls.

Bei 7 von 10 Frauen mit Gebärmutterhalskrebs wurden HPV 16 oder 18 gefunden, bei 3 von 10 Frauen andere HPV-Typen. Das Vorkommen von HPV 16 und 18 bei allen Frauen, kranken und gesunden, ist jedoch selten – in Deutschland haben rund 2 von 100 Frauen diese Infektion.

Was kann schützen?

Es gibt viele Möglichkeiten, die einen Schutz vor der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs bedeuten können. 100%ig ist keine von ihnen. Neben der Impfung sind das:

Ein gesunder Lebensstil

Eine ausgewogene Ernährung, Bewegung, Sport und Entspannung – all das wirkt sich positiv aus und kräftigt die körpereigenen Abwehr- und Selbstheilungskräfte.

Die regelmäßige Teilnahme an der „Krebsfrüherkennungsuntersuchung“ (PAP-Abstrich)

Hier können Zellveränderungen gefunden und beobachtet werden. Bei Bedarf kann man sie auch entfernen.

Die Benutzung von Kondomen

verkleinert die Wahrscheinlichkeit einer HPV-Infektion und verhindert viele andere sexuell übertragbare Krankheiten (z.B. HIV, Chlamydien). Wenn eine Frau Sexualität mit einem Mann lebt und schon eine Infektion mit HPVs hat, helfen Kondome, dass sie leichter wieder ausheilt.

Was tut nicht gut?

Das Rauchen

Wenn eine Frau raucht, finden sich die schädlichen Inhaltsstoffe des Zigarettenrauchs im normalen Schleim am Gebärmutterhals. Das schwächt die Abwehrkräfte dort. Wenn ein Mann raucht sind die Stoffe im Ejakulat zu finden. Nicht zu rauchen ist richtig gut.

Hormonelle Verhütungsmittel

Die Einnahme der „Pille“ u. ä. erhöhen etwas die Wahrscheinlichkeit, dass Zellveränderungen am Gebärmutterhals entstehen können.

Impfen oder nicht?

Die Entscheidung treffen die Eltern oder ab 16 Jahren auch die Mädchen selbst. Das Für und Wider, ein möglicher Nutzen, mögliche Risiken und Unwägbarkeiten wollen bedacht werden. Viele Fragen sind offen und die Einschätzungen der Fachleute gehen auseinander. Keine einfache Situation für eine Entscheidung.

Die STIKO = Ständige Impfkommission empfiehlt die Impfung für 12- bis 17-jährige Mädchen, möglichst vor dem ersten sexuellen Kontakt mit der Begründung: „Mögliche Verringerung der Wahrscheinlichkeit, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken“. (1)

Kritische Stimmen bemängeln die personellen und finanziellen Verflechtungen zwischen STIKO und Pharmafirmen (2, 3, 4) und den hohen Preis der Impfung - fast 500 €. Andere bezeichnen die Impfung als Teil eines „unkontrollierten Experiments mit der weiblichen Bevölkerung“ (5), weil die Auswirkungen der Impfung nicht systematisch kontrolliert und erforscht werden.

Namhafte Wissenschaftler fordern eine Begleitforschung und ein Impfregeister (6).

Fest steht: Gebärmutterhalskrebs ist eine seltene Folge einer sehr häufigen Infektion.

Ob mit oder ohne Impfung – es gilt: Ein regelmäßiger Zellastrich („Krebsfrüherkennung“) ist eine sinnvolle Maßnahme. Die Häufigkeit der Erkrankung Gebärmutterhalskrebs hat sich seit der Einführung dieser Untersuchung um 70% gesenkt.

(1) EB (Epidemiologisches Bulletin): Impfung gegen HPV für Mädchen von 12 - 17 Jahren – Empfehlung und Begründung. EB 2007, 12:97-103

(2) Bundesverband der Frauengesundheitszentren, 09.11.2007, http://www.fgz-muc.de/fgz_highlights/archiv.php

(3) CDU/CSU – Bundestagsfraktion, 30.01.2008, <http://www.ad-hoc-news.de/Politik-News/15240175>

(4) BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, 28.04.2008, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/089/1608990.pdf>

(5) Arznei-Telegramm 2008; 39: Sonderbeilage

(6) DIMDI - HTA-Bericht 83, 20.03.2009 http://gripsdb.dimdi.de/de/hta/hta_berichte/hta234_bericht_de.pdf

Wenn Sie weitere Fragen haben oder Unterstützung bei Ihrer Entscheidung möchten, dann können Sie sich an ein Frauengesundheitszentrum wenden. Sie können zu einem Beratungsgespräch oder einer Informationsveranstaltung kommen oder ausführlichere Literatur erhalten.

FrauenGesundheitsZentrum München



Ein Ort für Mädchen und Frauen, die Adressen suchen im Gesundheitsbereich, gesundheitliche Beschwerden oder Krisen haben, Informationen oder Unterstützung bekommen möchten, Körperwissen und Präventionsmöglichkeiten suchen, Fragen zum Thema Verhütung haben.

Sie erreichen uns unter Tel.: 089/129 11 95

Mo 15.00 – 17.00 Uhr
Di / Mi 10.00 – 12.00 Uhr
Fr 9.30 – 12.30 Uhr

Oder besuchen Sie uns:

Nymphenburger Str. 38 Rgb.
80335 München
www.fgz-muc.de
E-mail: fgz@fgz-muc.de

Mit freundlicher Unterstützung der LH München



Landeshauptstadt
München

Stand: April 2009

Gebärmutterhalskrebs und HPV-Infektion

Impfen oder nicht?

